

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 47 (1914)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.10 und Fr. 3.10. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern.

Inhalt: Amselschlag. — Inneres Licht. — Über hauswirtschaftlichen Unterricht. — Ferienkurs in der Universität Bern. — Bernischer Lehrerverein und Krankenversicherung. — Regierungsrat. — Schonet die Kätzchenblütler. — Lehrergesangsverein Bern. — Maison blanche. — Adelboden. — Bern. — Seftigen. — Amt Seftigen. — Spiez. — Ecole normale de Delémont. — Delémont. — Ferienkurse in Jena. — Literarisches.

Amselschlag.

Der Himmel grau und farbentot die Welt.
Die Erde, die voll süssen Hoffens war,
Dass bald dem Lenz sie diene zum Altar,
Fühlt sich aufs neu von grimmem Feind umstellt.

Jetzt öffnet sich das fahle Himmelszelt.
Statt goldner Fülle wirbelt eine Schar
Von Flocken nieder, ihren Schneetalar
In wildem Tanze schleifend durch das Feld.

Doch auf der höchsten Tanne schwankem Haupt
Thront eine Amsel, schnee- und windumstoben,
Und schmettert ihren Lenzgesang nach oben.
Sie singt — da scheint die Erde grün belaubt;
Mit Melodien besiegt des Winters Toben
Dies kleine Herz, das an die Sonne glaubt.

Clara Forrer.

Inneres Licht.

Im Frühling ist gut lustig sein,	Doch wenn der Nebel, grau und schwer,
Wenn grün erstanden Tal und Höhn!	Ein Alp, auf allem Leben liegt,
Die Hoffnung guckt durchs Fensterlein	Scheint oft die goldne Schale leer,
Und tut vertraut und schmeichelt schön.	Des Glaubens Wunderquell versiegt.

Nur wen das Leben reif gemacht,
Wer seine herben Früchte brach,
Der geht durch Not und Winternacht
Dem eignen stillen Lichte nach.

Alfr. Huggenberger.

Über hauswirtschaftlichen Unterricht.

In der Septembersession des Grossen Rates hat Herr Nationalrat Jenni, eingedenk seines frühern Ausspruches, „der Mangel an hauswirtschaftlicher Bildung ist vielfach schuld an unserm Familienelend; hier sollen wir den Hebel ansetzen“, den hauswirtschaftlichen Unterricht wieder zur Sprache gebracht. Dabei hat er die Frage aufgeworfen, ob das gesamte hauswirtschaftliche Unterrichtswesen nicht einer Direktion, der Unterrichtsdirektion zu unterstellen sei. Diese Regelung der für weite Volkskreise brennenden Frage würde überall mit Freuden begrüsst werden; denn zweifellos würde sich unsere Unterrichtsdirektion mit besonderer Einsicht der so hochwertigen Ausbildung unserer weiblichen Jugend annehmen.

Kein Gebiet auf dem Felde der öffentlichen Erziehung ist bis dahin so vernachlässigt worden wie der hauswirtschaftliche Unterricht, und doch ist gerade dieser von der grössten Tragweite für die Wohlfahrt unseres Volkes. Nirgends wie hier gibt es so viel Neuland zu bebauen, und unserer Zeit tut es besonders not, dass alle einsichtigen Volksfreunde und massgebenden Behörden eine unermüdliche zielbewusste Tätigkeit dafür entfalten. Wir leben eben nicht mehr in jenen Zeiten, da sich die Wirksamkeit der Frau fast nur auf den Rahmen der Häuslichkeit beschränkte. Da hielt sich die Hauswirtschaft in Kleidung, Nahrung und Wohnungseinrichtung in den engen Schranken der heimischen Hilfsmittel. Ganze Generationen hindurch blieb sich die Lebensweise so ziemlich gleich, und nur nach langen Bedenken gestattete man den damals spärlich auftauchenden Neuerungen den Einzug in die festgefügte Hausordnung. Da war es für die Mutter ein Leichtes, den Töchtern im häuslichen Kreise Lehrerin zu sein und ihnen in allen häuslichen Tugenden als Vorbild voranzuleuchten. Auch den weiblichen Dienstboten, die zu jener Zeit froh waren, um einen lächerlich kleinen Lohn irgendwo unterzukommen, war sie zumeist eine treffliche Lehrmeisterin. Da wurden unter ihrer Leitung, gar oft auch in kleinstädtischen Verhältnissen, Hanf und Flachs selber gepflanzt, gesponnen, dann zu feinem Leinen gewoben, gebleicht oder gefärbt und zu Wäsche und Kleidern verarbeitet. Die Seife wurde selbst verfertigt, Fett und Öle aus Samen und Früchten gepresst; ja, das Licht, um das sich die Familie am Abend im traulichen Kreise versammelte, war das Werk weiblicher Hände. In dieser Zeit der Hausproduktion „waltete drinnen noch die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder und herrschte weise im häuslichen Kreise und wehrte den Knaben und lehrte die Mädchen“. Da waren die Töchter noch wohlgeborgen in des Hauses Enge und konnten sich dort ausreichend auf den Hausfrauenberuf vorbereiten.

Diese natürliche, geruhsame Lebensweise, wie sie unsere Grossmütter und Urgrossmütter führten, änderte sich sehr bald, als die Industrie ihren

Siegeslauf über die Welt begann und die Hausproduktion durch die Maschinenarbeit ersetzt wurde. Diese zog in verhältnismässig kurzem Zeitraume ungezählte Frauenhände zur Lohnarbeit heran und drängte so das weibliche Geschlecht aus dem engbegrenzten Kreise der Häuslichkeit hinaus in das allgemeine Getriebe der Volkswirtschaft. Die rasch fortschreitende moderne Technik bewirkte eine immer gewaltigere Umwälzung unseres Wirtschaftslebens, und die dadurch hervorgerufenen veränderten Lebensverhältnisse nötigen die Töchter und Frauen der Jetztzeit immer häufiger, ihren Lebensunterhalt ausser dem Hause zu suchen. Die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder, geht in die Fabrik; ihre Knaben treiben sich unbeaufsichtigt auf der Gasse herum, und im tagsüber verwaisten Haushalte lehret die Mädchen niemand mehr. Die Lohnarbeit nimmt diese Familienmutter den ganzen Tag vollauf in Anspruch, und abgearbeitet, körperlich und geistig ermüdet kehrt sie am Abend in ihr Heim zurück. Hier harren ihrer noch die versäumten Hausgeschäfte, und ganz unmöglich kann ihr zugemutet werden, dass sie diese mit der notwendigen Sorgfalt und Gründlichkeit nachhole. Von Belehren und Unterrichten ihrer Mädchen aber in häuslichen Dingen kann schon gar keine Rede sein. Wenn nun die solchergestalt vernachlässigten Mädchen nach ihrer Konfirmation auch sofort in eine Fabrik eintreten, so werden sie besonders schwer betroffen. Wie sollte ein solches Fabrikmädchen einst einen geordneten Haushalt führen und Kinder richtig erziehen können! Es hatte ja nie Gelegenheit, sich darin Kenntnisse zu erwerben, und der Sinn für ein trautes Heim ist bei ihm nie ausgebildet worden. Und doch heiraten diese jungen Mädchen verhältnismässig früh und helfen zu den vielen schon vorhandenen Familienmiseren immer wieder neue gründen. Das unvorbereitete Eintreten in die Ehe erbt sich so von Geschlecht zu Geschlecht wie eine ewige Krankheit fort, und die hauswirtschaftliche Ausbildung muss in diesen Kreisen naturgemäss von Stufe zu Stufe sinken.

Aber auch den übrigen lohnarbeitenden Töchtern, dem Bureaufräulein, der Telephonistin, der Konfektionsarbeiterin usw. bietet sich viel zu wenig Gelegenheit, sich die so unendlich vielgestaltigen Kenntnisse einer geordneten Haushaltsführung anzueignen. Doch auch sie werden durch den Mangel an Hausfrauentugenden nicht vom Heiraten abgehalten, und die Statistik lehrt, dass 80 % aller erwerbstätigen Töchter in die Ehe treten. Aber was für Hausfrauen werden auch viele von ihnen abgeben, wenn sie nicht das Glück haben, zuvor noch in eine tüchtige Lebensschule zu kommen!

Halten wir aber auch Umschau in ländlichen Kreisen, so finden wir auch da, dass die weibliche Jugend in ihrer Ausbildung zum Hausfrauenberuf sehr oft unverantwortlich verkürzt wird. In kleinern ländlichen Betrieben hängt die Existenz der Familie vielfach von der Mithilfe der Frau bei den landwirtschaftlichen Arbeiten ab, besonders bei der heutigen

Leutenot. Da muss zur rechten Zeit gepflanzt, gesäet und eingebracht werden, und eine Arbeit jagt immer die andere. Eine Woche zu spät bei der Aussaat im Frühling, einen Tag zu spät zur Zeit der Ernte bei unbeständiger Witterung kann den Ertrag einer Kultur um mehrere hundert Franken herabmindern. Kein Wunder, wenn bei vielen Kleinbäuerinnen die Feldarbeiten nach und nach zur Hauptsorge werden und die Hausgeschäfte oft nur so nebenbei in grösster Hast abgetan werden müssen. In den Werchen zumal nimmt man fast nicht mehr Zeit zum Essen, geschweige denn zum richtigen Kochen. So gerät auch manches ländliche Hauswesen in einen Schlendrian, aus dem es kein Herausarbeiten mehr gibt. Oft wird noch hier eine Wiese gekauft und da ein Acker gepachtet, und der Mann sieht nicht ein, dass das, was hier in schwerer Arbeit erraggert wird, daheim im zu wenig gepflegten Haushalt zugrunde gehen muss. Wie sollte nun diese Tag für Tag schwer arbeitende Familienmutter, der kein Feierabend winkt, die kaum einen Sonntag kennt, die Zeit hernehmen, ihre heranwachsenden Mädchen in allen häuslichen Arbeiten ausreichend zu unterrichten und ihnen darin ein Vorbild zu sein!

Die Erwerbsverhältnisse bringen es auch mit sich, dass viele Hausmütter selbst nichts von einer richtigen Hausführung verstehen, dass sie selbst viel zu wenig Fertigkeiten und Kenntnisse besitzen, um ihren Mädchen solche vermitteln zu können. Dann darf auch nicht verschwiegen werden, dass es Mütter gibt, die in allzu besorgter Liebe ihrem Töchterlein keine schwere Arbeit zumuten, die meinen, ihr Kind habe es nicht nötig, sich mit grober Arbeit gemein zu machen. Ja, oft wird die Mutter nicht müde, dem lieben Töchterlein vorzutun und es zu bedienen, dass es sich bald einmal zu gut dünkt für Arbeit und Pflichten. Die verblendete Mutter sieht nicht ein, dass sie dadurch ihre teure Tochter um ihr Bestes betrügt, und dass diese die unverständige Liebe der Mutter mit dem Lebensglück bezahlen muss.

Erwerbstätigkeit, mütterliches Unvermögen und mütterlicher Unverstand verschulden es also vielfach, dass unsere weibliche Jugend oft so mangelhaft ausgerüstet dem wirklichen Leben gegenübersteht. Ohne jede Lebenserfahrung, ohne hauswirtschaftliche Kenntnisse, ohne eine Ahnung von der zu übernehmenden Verantwortlichkeit heiratet dann ja die Grosszahl dieser Töchter. Viele davon werden sich schliesslich in der Ehe noch leidlich zurechtfinden, aber sicherlich nicht, ohne dass die junge Frau viele bittere Stunden durchgekostet und schweres Lehrgeld bezahlt hätte; denn Unwissenheit ist immer die teuerste Ware im Lande. Viele der so begründeten Ehen aber werden kläglich scheitern, und Familienunglück, Trunksucht, Kinderelend und wie die bösen Hausgeister alle heissen, werden sich als nicht mehr zu vertreibende Gäste in diesen Häuslichkeiten festsetzen. So werden Familien um Familien zerfallen, und es wird, wenn hier keine

helfende Hand eingreift, das Bestehen der Familie als solche in Gefahr geraten. Wird aber bei einer allgemeinen Gefährdung der Familie nicht auch der Staat in seiner Existenz bedroht? Wird nicht auch er in Gefahr sein? Ein geordnetes Gemeinde- und Staatsleben beruht auf dem geordneten Familienleben und ist ohne ein solches nicht denkbar. Ein geordnetes Familienleben beruht aber wiederum auf der Tüchtigkeit der Hausfrau. Kein Staat vernachlässigt deshalb ungestraft die Erziehung und Ausbildung des weiblichen Geschlechts für den Hausfrauen- und Mutterberuf. Schon Luther sagt: „Das Hausregiment ist das erste, von dem alle Regimente und Herrschaften ausgehen. Ist diese Wurzel krank, so werden weder Stamm noch gute Frucht folgen“, und Pestalozzi ruft eindringlich: „Alle sittliche Kultur sollte von der Wohnstube ausgehen“. Darum gebietet schon der Selbsterhaltungstrieb jedem Staatswesen, ohne Aufschub den hauswirtschaftlichen Unterricht in seinen Volksschulbetrieb einzufügen und ihm besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dass damit absolut nicht mehr zugewartet werden kann, sagen sich alle, die sich vergegenwärtigen, welche schwere, mehrfache Lebensaufgabe das weibliche Geschlecht zu erfüllen hat. Die Frau soll ihrem Manne sein: eine treue Gefährtin, die an allem teilnimmt, was den Mann bewegt, eine fleissige Mitarbeiterin, eine tugendhafte Gattin, vor allem aber eine sich aufopfernde Mutter, eine weise, liebevolle Erzieherin, deren Hut das Gedeihen und die Wohlfahrt der Kinder, ja sogar kommender Geschlechter anvertraut ist. Wie viel gut ausgebildete Kräfte, wie viel Verstandes- und Geistesbildung, wie viel Charakterfestigkeit, wie viel Herzensgüte, wie viel selbstlose Aufopferungsfähigkeit und nie versiegende Liebe muss eine Frau besitzen, um diese hohe, heilige Bestimmung erfüllen zu können!

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Ferienkurs in der Universität Bern. Vom 22. Juli bis 1. August dieses Jahres findet auf Beschluss der Schweizerischen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen in der Universität in Bern ein Ferienkurs für Lehrer an Handelslehranstalten, für Kaufleute und Beamte statt. Mit dessen Einrichtung und Durchführung ist ein Komitee betraut, dessen Präsident Herr Dr. K. Fischer, Vorsteher der städtischen Töchterhandelsschule in Bern, ist. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt und für tüchtige Referenten gesorgt. Die Vorträge fallen meist auf den Vormittag; die Nachmittage werden dem Besuch der Landesausstellung vorbehalten. Es konnte für die Besucher eine bedeutende Ermässigung der Eintrittsgebühr erwirkt werden. — Die Einschreibgebühr zur Teilnahme am Kurs beträgt Fr. 5. Teilnehmer, die nicht Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen sind, haben ausserdem ein Kursgeld von Fr. 20 zu bezahlen. — Denen, die es wünschen, wird ein Ausweis

über den Besuch des Kurses ausgestellt. — Es sind auch gesellige Zusammenkünfte vorgesehen.

Es ist dringend zu wünschen, dass die Anmeldungen sobald als möglich erfolgen. Da die Stadt Bern infolge der Ausstellung starken Besuch zu gewärtigen hat, wird es den Kursteilnehmern angenehm sein, sich betreffend Kost und Unterkunft an das Quartierkomitee wenden zu können, dessen Präsident, Herr Rooschütz, Bern, ihnen gerne an die Hand gehen wird.

Anschliessend an den Ferienkurs findet am 1. August die Pädagogische Konferenz und am 1. und 2. August die Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen statt.

Bernischer Lehrerverein und Krankenversicherung. (Korr.) In der letzten Nummer der „Schweizer. Lehrer-Zeitung“ steht zu lesen, dass viele bernische Lehrer und Lehrerinnen, namentlich sind es ältere, mit Sehnsucht dem Entscheid entgegensehen, ob der obligatorische Beitritt des B. L. V. zur Krankenkasse für den Kanton Bern zur Tatsache wird. Wir begreifen den Schmerz dieser ältern und ältesten unserer Kollegen und Kolleginnen. Hat man ihnen nicht die Pforten der Lehrerversicherungskasse, wie man zu sagen pflegt, „versicherungstechnisch“ oder luftdicht verschlossen? Und die Fr. 400—700 staatlicher Pension, nehmen sie sich im Hinblick auf die teure Lebenshaltung nicht aus wie die sieben magern Kühe, dass man schon vom blossen Ansehen das Gruseln bekommt? Eine weitere Versorgung wäre dringend notwendig. Nun muss man der Krankenversicherung das Lob zuerkennen, dass sie für die alten und kranken Tage eine Quelle des Trostes und der Zuversicht bildet. Nach der Haltung der letzten Delegiertenversammlung zu schliessen, wird jedoch dieser Stern der Krankenfürsorge, die Erklärung des Obligatoriums, am Himmel des B. L. V. niemals zum Aufleuchten kommen. Damit wir nicht zu tief in den Zustand der Hoffnungslosigkeit versinken müssen, gestatte man uns folgenden Vorschlag:

Das nächste „Korrespondenzblatt“ bringe ein Anhängeblatt, das ausgefüllt ungefähr so lauten würde: „Das unterzeichnete Mitglied des B. L. V., Sektion, geboren, wohnhaft in, erklärt hiermit, der Krankenkasse für den Kanton Bern beitreten zu wollen.“

Selbstverständlich müsste über die nähern Bedingungen ein orientierender Artikel beigegeben werden. Wir sind überzeugt, dass bei einer erheblichen Zahl von Anmeldungen verschiedener Altersstufen die Krankenkasse ohne Rücksicht auf Alter und Gesundheitszustand sämtlichen Angemeldeten die Aufnahme gestatten würde. Unsere leitenden Organe würden vielen unserer Mitglieder eine Wohltat erweisen, wenn sie unserm Vorschlag die ihm gebührende Beachtung schenken wollten.

Regierungsrat. Die Polizeidirektion hat einen Gesetzesentwurf betreffend das Lichtspielwesen und Massnahmen gegen die Schundliteratur ausgearbeitet.

Schonet die Kätzchenblütler. Der Verein schweizerischer Bienenfreunde erlässt einen Aufruf zum Schutze der Kätzchenblütler, da vielerorts der Unfug eingerissen ist, die Weiden- und Haselzweige abzureissen und als Zimmerschmuck zu verwenden. Die Bienen haben die blühenden Kätzchenträger höchst notwendig, um dort Blütenstaub und Honig zu sammeln für die im Entstehen begriffene junge Bienengeneration. Daher an schönen Tagen ein solches Gesumm um Weidenstöcke und Haselstauden. Reisst man nun die Zweige ab, so nehmen wir den Bienen einen wertvollen Pollenspender fort, und wir haben gar keinen Nutzen davon. Es ist daher im Interesse jedes Bienenfreundes, wenn er dafür

sorgt, dass mit solchen blühenden Zweigen kein Raub getrieben wird, und es wäre angezeigt, die Kinder über die Folgen des Abreissens genannter Zweige aufzuklären.

Lehrergesangverein Bern. Unser Verein hat sich nach dem wohlgelungenen Hauptkonzert, das vom Publikum wie von der Presse gleich günstig beurteilt wurde, nicht lange Ruhe gönnen können. Kaum war die eigentliche Konzertarbeit bewältigt, trat an den Vorstand die Frage, ob und wie der L. G. V. B. am Schweizer. Lehrerfest mitwirken wolle. Mit Freuden beschloss der Vorstand, der Hauptversammlung die Übernahme des Hauptkonzertes am 22. Juni 1914 zu beantragen und die Hauptversammlung des S. L. V. mit Gesängen einzurahmen. Einstimmig hat der Verein diesen Vorschlag zum Beschluss erhoben. Nun hiess es, wacker ins Geschirr liegen, um den Chor auf mindestens 200 Mitwirkende zu verstärken. Unterstützt vom Organisationskomitee, gelang dieser Wurf. Es haben sich eine schöne Zahl Kolleginnen und Kollegen dem Verein angeschlossen und ihm ihre musikalischen Kräfte bereitwillig zur Verfügung gestellt. Wir sind dafür äusserst dankbar und hoffen nun, die übernommene Aufgabe recht durchführen zu können. Dazu ist aber eine straffe Vereinsdisziplin notwendig. Alle diejenigen, die sich als Aktive angemeldet haben, sollten nun auch die Proben möglichst vollzählig und regelmässig, auch so rechtzeitig als irgendwie tunlich, besuchen. Die letzten Übungen wiesen eine Präsenzzahl von 170—180 Singenden auf; es fehlten aber noch verschiedene, auf die wir unbedingt zählen. Wir appellieren namentlich an die seit längerer Zeit „passiven Aktiven“, die noch nicht alle aus ihrer Behaglichkeit herausgeschreckt worden sind; auch sie sollten sich nun endlich aufrufen und regelmässig antreten.

Der Vorstand beabsichtigt, wenn irgendwie tunlich, jede Extraprobe zu vermeiden. Er kann diesem Vorsatz aber nur dann treu bleiben, wenn ihn die Mitglieder durch regelmässigen Probenbesuch unterstützen.

Das Programm, welches für das Schweizer. Lehrerfest einstudiert wird, bietet des Schönen so vieles, dass es ein Genuss ist, am Studium sich beteiligen zu können; schönere Musik als z. B. die „Nänie“ und „Fest- und Gedenksprüche“ von Brahms aufweisen, hat der L. G. V. überhaupt noch nie gesungen.

Wir erlassen daher noch einmal einen warmen Appell an alle stimmbegabten Lehrkräfte, an der würdigen Lösung der schönen Aufgabe mitzuhelfen. Wenn da und dort noch jemand gerne mitsingen würde, möge er sich beim Vorstand anmelden, und diejenigen, die bis dahin noch „gestreikt“ haben, mögen sich endlich zum Mitsingen entschliessen, ohne dass ihnen der Vorstand mit einem Mahnbrief „auf den Leib rückt“. Es gilt die Ehre unseres Vereins wie der bernischen Lehrerschaft.

s.

Maison blanche. Zum Vorsteher dieses Kindersanatoriums wurde aus einer sehr grossen Zahl von Bewerbern Lehrer Joh. Zulliger in Kammershaus (Gemeinde Langnau) gewählt.

Sch.

Adelboden. (Korr.) Unsere Jungens machen gewaltige Fortschritte im Skisport, fördern glänzende Leistungen zutage und werden dafür mit schönen Preisen belohnt, was ihnen natürlich sehr gefällt. Dagegen gefällt ihnen immer weniger das Lernen in unserer Reformschule. Sie meinen, sie müssen da nur die Arbeit tun, der Lehrer aber beziehe allein den Lohn. Daher im Lernen mehr und mehr etwelche Neigung zum Streiken vorhanden und Überlassung der Arbeit an den Lehrer.

Bern. Permanente Schulausstellung. (Korr.) Hundert Jahre sind verflossen, seit wir das Anschauungsprinzip haben; aber damit haben wir noch nicht das Anschauungsmaterial. Wie leer sind die Schulschränke noch vielerorts, und hätten wir nicht die Permanente Schulausstellung, so stünde es auch um das Prinzip oft bitterbö. Wir wissen, dass daran meist die Knorzigkeit der Schulkommissionen schuld ist; aber es nützt nichts, immer auf diese zu schimpfen, und wir kommen nicht vorwärts, wenn nicht die Lehrerschaft an ihrem Teil das Möglichste tut. Dass sich auch mit den einfachsten Mitteln viel tun lässt, zeigt die eigenartige Sonderausstellung von Kollege Juker, die für einige Zeit hier Platz gefunden hat. Sie umfasst eine Sammlung von Postkarten und ausgeschnittenen Bildern aus Zeitschriften, Wandkalendern, Reisebüchern und dergleichen, zusammen gegen 150 Stück, hübsch aufgezogen und beschriftet. Jedermann wird ohne weiteres zugeben müssen, dass man auch mit solchem Material Geographie und Geschichte wirksam unterstützen kann.

Seftigen. Die Sektion Seftigen des B. L. V. versammelte sich am 25. Februar zu einer halbtägigen Sitzung in Rümligen. Da nun alles im Zeichen der Reform steht, sei gleich gesagt, dass die „Halbtägigen“ eine Reformerrungenschaft sind, die sich sehen lassen darf; denn die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Auf der Traktandenliste stand: Referat von Herrn Seminardirektor Dr. E. Schneider: „Die Grundlagen der Schulreform mit besonderer Berücksichtigung des Elementarunterrichts“. In dreistündigem Referat zogen prächtige Sachen an uns vorüber; ganz neu kamen sie uns indessen nicht alle vor. Wer nach der feinen Einleitung (romanischer und gotischer Stil — alte und neue Schule) nun recht viel Berücksichtigung des Elementarunterrichts erwartet hatte, kam allerdings nicht auf seine Rechnung. Weniger wäre mehr gewesen. Auf gleichmässige Zeiträume verteilt, hätte man lieber drei Referate angehört als ein dreistündiges, alles umfassendes. Vielleicht mag ja der Grund darin zu suchen sein, dass in der vorigen Sektionsversammlung auch Schulreform behandelt worden war. Aber nun möchte man den Vorstand der Synode doch bitten: Herr, lass genug sein. . . . Wir haben ja nun so schön gehört, dass es nicht reform, d. h. gut ist, wenn der Lehrer den Schülern gegenüber sich nur in eine schöne Begeisterung hineinredet; sie sollen miterleben, selber erleben und erforschen. Also lasst uns selber auch erleben und erforschen. Ich glaube, behaupten zu dürfen, dass in den Schulstuben landauf und landab mehr Schulreform zu finden ist, als Herr Dr. Schneider meint. Der Herr Referent malte eine Einmaleins- und Reigenlehrerin, die vielleicht vor fünfzig Jahren existiert haben mag. Was nützt es, die noch zu zitieren? Wir hoffen: 1. Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen. 2. Dass die auf die nächste Sitzung verschobene Diskussion nicht in die Unendlichkeit gesponnen werden möchte.

Wie belebender Tau nach heissem Tag (in Wirklichkeit hatte man aber recht kalte Füße) wirkten nach Schluss der Sitzung einige musikalische Darbietungen. Dem Streichquartett besten Dank für die angenehme Abwechslung. „Auf Wiederhören!“ i-h.

Amt Seftigen. (Korr.) In Rümligen hörte unsere Sektion am 25. Februar einen begeisterten Vortrag von Herrn Seminardirektor Dr. E. Schneider über „Die Grundlagen der Schulreform mit besonderer Berücksichtigung des Elementarunterrichts“ an. Voll Begeisterung beschloss die Versammlung (wohl auch ange-regt durch einen frühern Vortrag von Herrn Seminarlehrer Geissbühler), einzelne Versuchsklassen für Schulreform im ersten Schuljahr zu schaffen. Wir begrüssen

den Beschluss und wünschen aufrichtig, dass er bessere Resultate zutage fördern werde als an manchem andern Orte. So brachte die Zeitung aus den Verhandlungen des Stadtrates von Schaffhausen unlängst folgende Notiz: „Vor drei Jahren ist an der städtischen Elementarschule eine sogenannte Reformklasse ins Leben gerufen worden. Die Gründung dieser Reformklasse geschah zum Zwecke der Vergleichung mit dem bisher üblichen Schulbetrieb. Es hat sich nun klar gezeigt, dass die Reformschule mehr Nachteile als Vorteile aufwies und die Schüler in einzelnen Disziplinen bedeutend hinter der alten Schule zurückstanden. Aller Voraussicht nach wird mit Schluss des laufenden Schuljahres die Reformklasse aufgehoben.“

Im Amt Seftigen ist der Boden für Schulreform kaum günstiger als in Schaffhausen. Grosse Schulklassen, weiter Schulweg und andere hindernde Umstände erschweren die richtige Erziehungsarbeit. Zwar gibt es auch bei uns nicht wenige begeisterte Lehrer und Lehrerinnen, auch ältere, die mit einer Schule von zirka 40 Schülern mit Freuden manches Neue erproben und ohne viel Lärm zu machen anwenden, die aber notgedrungen ins alte, bewährte Geleise einlenken und sich mehr auf den Drill beschränken, sobald sie mit annähernd 60 Schülern (darunter ein Drittel schwachbegabte) fuhrwerken müssen. Ist es solchen Lehrern so sehr zu verargen, wenn sie beim Heranschwirren der vielen Reformvorschläge sich beide Ohren verschliessen und sagen: „Wir wollen dich zu gelegenerer Zeit weiter hören!“

Spiez. Wie man dem „Oberl. Tagblatt“ meldet, gedenkt der Lehrerergesangsverein Frutigen-Niedersimmental am Ostermontag eine grössere Italienreise anzutreten, die ungefähr 7—9 Tage in Anspruch nehmen soll. Der frohen Gesellschaft dürfen sich auch Nichtlehrer anschliessen, je mehr desto besser. Vorausichtlich werden die durch klassische Kunst berühmten Städte Genua, Florenz, Venedig und Mailand besucht. Die Rückreise erfolgt wahrscheinlich durch den Gotthard. Anmeldungen nehmen entgegen die Herren Pfarrer Egger im Diemtigen und Lehrer Brunner in Kandergrund.

Ecole normale de Delémont. On écrit de Berne que les plans définitifs de l'Ecole normale viennent d'être adoptés. Les classes seront construites pour recevoir au moins vingt élèves par année. On a commencé à abattre quelques arbres dans le jardin de l'Ecole normale, sur l'emplacement du futur bâtiment. Les travaux de construction vont commencer incessamment. Go.

Delémont. La Fabrique de ciment Portland a fait un don de fr. 200 à la municipalité, pour être distribués à des œuvres de bienfaisance. Le conseil municipal a décidé de répartir cette somme comme suit: fr. 100 aux sœurs garde-malades, fr. 50 à la crèche, fr. 25 à l'œuvre des soupes scolaires, et fr. 25 aux colonies des vacances. Go.

* * *

Ferienkurse in Jena für Damen und Herren vom 5.—18. August 1914. Das Programm des diesjährigen (sechszwanzigsten) Ferienkurses in Jena ist soeben erschienen. Es ist wieder ausserordentlich reichhaltig und bringt eine Fülle interessanter Themen; über 60 verschiedene Kurse werden gehalten, teils sechs-, teils zwölfstündige; dazu kommen noch eine Reihe von Einzelvorträgen. Die Zahl der Teilnehmer ist in den letzten Jahren stetig gestiegen; im vorigen Jahre wurde die Teilnehmerzahl 866 erreicht, ein Zeichen dafür, dass die Kurse einem Bedürfnis weiter Kreise entgegenkommen und immer mehr an Bedeutung

gewinnen. Das diesjährige Programm gliedert sich in sieben Abteilungen: Naturwissenschaften (16 Kurse), Pädagogik (20 Kurse), Religionswissenschaft und Religionsunterricht (7 Kurse), Literatur, Geschichte, Nationalökonomie (6 Kurse), Vortragskunst, Sprachkurse, Modellier- und Zeichenunterricht (7 Kurse), Sonderkursus für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung (6 Kurse).

Programme sind kostenfrei durch das Sekretariat Frl. Clara Blomeyer, Jena, Gartenstrasse 4, zu haben.

Literarisches.

Ablassbulle Sixtus IV. zugunsten des St. Vincenzen-Münsters in Bern. MCDLXXIII. Nebst einer erklärenden Schrift in 8^o, 14 Seiten. Bei der Buchdruckerei Böhler & Co. in Bern. 1913. Preis Fr. 1.

Im Jahre 1473 erhielt die Stadt Bern, um weitere Geldmittel zum Ausbau des Münsters zu gewinnen, vom Papste Sixtus eine Ablassbulle, von der sie aber erst drei Jahre später Gebrauch machte. Von den im Jahre 1476 in Basel gedruckten tausend Stück der Bulle hat sich ein einziges erhalten, und zwar in Hannover, von dem nun ein Faksimile-Druck hergestellt wurde im Auftrag der Gutenbergstube. Die Broschüre dazu enthält den lateinischen Text der Bulle, eine Übersetzung desselben von Dr. Ad. Fluri und Erklärungen. Für den Geschichtsunterricht ein interessantes Hilfsmittel. A. Sch.

Vaterländische Bilderbücher nennt sich ein schönes Unternehmen des bestbekannten Verlags von Jos. Scholz in Mainz, dem wir so viel künstlerisch Wertvolles verdanken. — Erste Künstler zeichnen die Bilder, Wilhelm Kotzde verfasst den Begleittext. Jedes Buch bildet ein in sich abgeschlossenes vollständiges Bilderwerk von acht grossen farbigen Vollbildern in Steinkunstdruck und kostet Fr. 1.35. Sie enthalten ein treffliches Anschauungsmaterial auch für den Unterricht. Band 8 ist dem eisernen Kanzler Fürsten Bismarck gewidmet (Bilder von Karl Bauer), Band 9 Kaiser Rotbart (Franz Stassen), Bände 10—12 bringen Darstellungen aus dem deutsch-französischen Krieg aus dem Pinsel Prof. Angelo Janks. Jeder Geschichtsfreund muss Freude an den Werken haben. H. M.

Der Weggefährte. Jahrbuch für 1914. Herausgegeben von H. Corray. Druck und Verlag von A. Trüb & Co. in Aarau. Fr. 3. —, geb. Fr. 3.40.

„Des Guten Freund, des Bösen Feind, Treu, wahr und recht, Niemandes Knecht“, lautet der Wahrspruch dieses einheitlich und fest gefügten schönen Jahrbuchs des bewährten Zürcher Reformpädagogen und Poeten Corray, das diesmal in ungemein ansprechendem Gewand aus dem den Lesern der „Zeitschrift für Jugenderziehung und Jugendfürsorge“ längst bestbekannten Verlag A. Trüb & Co. in Aarau in zweiter Folge in die Welt hinauszieht. Und wahrlich, „Der Weggefährte“ ist ein durch und durch originelles, schönes Unternehmen, das einen Ehrenplatz am häuslichen Herd verdient. H. M.

Sektion Konolfingen des B. L. V. Hauptversammlung, Donnerstag den 12. März, nachmittags 1½ Uhr, im Hotel Bahnhof auf der Kreuzstrasse.

Traktanden: 1. Jahresrechnung. 2. Verschiedene Wahlen. 3. Unvorhergesehenes. Der Vorstand.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die **Buchdruckerei Böhler & Co. in Bern.**

Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Hauptversammlung und Übung, Sonntag den 29. März, nachmittags 1 Uhr, im gewohnten Lokal.

Es war dem Vorstand nicht möglich, auf Anfang oder Mitte März eine Zusammenkunft anzuordnen, da das Übungslokal vor dem 29. März nicht zur Verfügung steht. Th.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 7. März, nachmittags 2½ Uhr, im Gymnasium.

Stoff: Mädchenturnen, 3. Turnjahr. Knabenturnen. Männerturnen.

Der Vorstand.

Möbellager:

☛ **Wohn-, Schlaf-, Ess- und Bibliothekzimmer,** sowie alle Einzeilmöbel in moderner Ausführung in verschiedenen Holzarten bei streng reeller Bedienung, äusserst billigen Preisen und Franko-Lieferung. Beste Referenzen in Lehrerkreisen. Freie Besichtigung bei **Ernst Schmid, Schreiner, Neuengasse 9, Bern.**

Turnanstalt Bern

Kirchenfeldstr. 70

Telephon 3172

Beste Bezugsquelle für

Turn- und Spielgeräte

Bitte, Offerte und Kataloge verlangen

Pianos und Harmoniums

Auswahl ca. 100 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoser, Kramgasse 54, Bern. Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft

Alleinvertretung der **Weltfirma Thürmer**, sowie der besten Schweizerfabriken **Burger & Jacobi** und **Rordorf & Co.**

Entzückende Tonschönheit — Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung

Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinder- zahl	Gemeinde- Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmer- kungen*	Anmeldungs- termin
a) Primarschule.						
Vorderfultigen	III	Oberklasse	ca. 50	800 †	2 4	23. März
Oberried, Gmde.	VI	Unterklasse	" 40	900 †	2 5	23. "
Lützelfüh						
Diessbach b. Büren	VIII	untere Mittelkl.	" 40	700	9 4	23. "
Meinisberg	"	Unterklasse	" 50	700	3 5 11	25. "
Dotzigen	"	Mittelklasse	" 45	700	2 4	23. "
Matten bei	I	untere Mittelkl.	" 50	1000 †	2 4	23. "
Interlaken						
Kien b. Frutigen	"	Oberklasse	" 45	800 †	2 4	23. "
Steffisburg	III	Klasse V a	50—60	1000 †	2 4	23. "
Erziehungsanstalt		Unterklasse	12—15	800—900	5	24. "
Steinhölzli b. Bern				u. freie Stat.		

* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung.

** Naturalien inbegriffen. † Dienstjahrzulagen.

In der **Erziehungsanstalt für arme Mädchen im Steinhölzli** (Bern) ist die Stelle einer

Lehrerin

der Unterklasse **neu zu besetzen**. Schülerzahl 12—15. Besoldung Fr. 800—900, nebst vollständig freier Station.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst und Anmeldungen nimmt bis **24. März** entgegen
A. Ellenberger, Vorsteher.

Pianofabrik Wohlfahrt & Schwarz

Biel — Nidau

(H 1957 U)

Goldene Medaille Zürich 1912.

Erstklassige Pianos in eleganter, sauberer Ausführung und idealer Tonschönheit.

Verkauf, Tausch, Miete, Reparaturen und Stimmen.

Abonnieren Sie

beim

Verlag Ferd. Wyss
BERN, Amthausgasse

Berg-Quell

Illustrierte Zeitschrift z. Pflege
literarischer, pädagogischer u.
: künstlerischer Kultur :

Redaktion: H. Corray, Zürich, Klausstrasse 48
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Viertel-
jährlich Fr. 2. —; halbjährlich Fr. 3.80; jähr-
lich Fr. 6.80. — Ausland mit Portozuschlag
: Einzelne Hefte 40 Cts. :

„Zeitschrift für Jugenderziehung, Gemeinnützigkeit und
Volkswohlfahrt“, Zürich, schreibt:

Der „Berg-Quell“, Halbmonatsschrift, Redaktion: H. Corray, Zürich.
Seit einigen Monaten erscheint unter der sorgsamten Redaktion
unseres Mitarbeiters Corray diese Halbmonatsschrift, die wohl in
der deutschen Zeitschrift „Die Lese“ ihr Vorbild fand, an Aus-
stattung diese aber jedenfalls ganz bedeutend überragt und inhalt-
lich ihr mindestens gleich kommt. Die mustergültige Auswahl der
Illustrationen soll besonders lobend hervorgehoben werden. Wenn
es dem „Berg-Quell“ gelingen sollte, zum Bergstrom anzuwachsen,
der den Schund, der sich auch unter den Familien-Zeitschriften
breit macht, hinwegreißt, so wird das nur zu begrüßen sein.

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

■ Anerkannt besteingerichtetes Haus für Lieferung ■

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Beste Zeugnisse. — Billigste Preise.

Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.

Kantonales Technikum Biel.

Montag den 27. April 1914, vormittags 8 Uhr, finden die **Aufnahmeprüfungen** für das **Schuljahr 1914/1915** in die nachfolgenden Abteilungen statt:

1. Schule für Maschinentechniker.
2. Schule für Elektrotechniker und Elektromonteurs.
3. Schule für Bautechniker.
4. Uhrenmacherschule.
5. Schule für Kleinmechaniker.
6. Kunstgewerbe- und Graverschule.
7. Eisenbahnschule. (Zag. Q. 8)
8. Postschule.

Unterricht deutsch oder französisch.

Die Sommerkurse beginnen am **29. April**, vormittags 7 Uhr. Anmeldungen an die **Direktion**. Schulprogramm gratis.

Unentbehrlich für jeden Klavier-Schüler und -Virtuos: Tonleiter- und Akkord-Studien von Karl Frieze Op. 8 in 7 Heften à Fr. 1.35

Inhalt: Heft I: a) Tonleiter der rechten Hand mit Akkordbegleitung der linken Hand; b) Tonleiter der linken Hand mit Akkordbegleitung der rechten Hand; c) Tonleiter in beiden Händen (parallel) im Umfange einer Oktave. Heft II: Gebrochene Akkorde der rechten Hand mit Begleitung durch ganze Akkorde der linken Hand und umgekehrt. Heft III: Parallele Tonleiter beider Hände in Oktaven im Umfang von zwei Oktaven. Heft IV: Desgleichen in Terzen. Heft V: Desgleichen in Sexten. Heft VI und VII: Ausbildung beider Hände im Akkordstudium nach mathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung sämtlicher in den Meisterwerken (Sonaten, Konzerten usw.) vorkommenden Griffe. (O. F. 6769)

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie

Helvetia-Verlag (R. W. Kolloff)
ZÜRICH I, Löwenstrasse 26 (Abt. 15)

Gegen Einsendung dieses Inserates erhalten die Lehrer das erste Heft, nebst ausführlicher Beschreibung desselben **direkt vom Verlag gratis und franko** zugesandt.

Jugendchriften

jeder Art beziehen Sie am vorteilhaftesten von der **Buchhandlung**
A. Wenger-Kocher, Lyss.



Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung des Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen, kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **20. März** nächsthin den Unterzeichneten einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor. Der Anmeldung ist ein ärztliches Zeugnis beizulegen, wofür besondere Formulare bei dem Direktor zu beziehen sind. Es werden zwei Klassen aufgenommen.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei bis drei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die **Fortbildungsabteilung** nimmt Mädchen auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **zwei Jahreskursen** mit je 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Mädchen mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet **Donnerstag den 2. April**, von morgens **8 Uhr** an, und **Freitag den 3. April** für die Seminaraspirantinnen im Schulhaus Monbijou, für die Handelsschulaspirantinnen im Schulhaus an der Monbijoustrasse 25 statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze, eventuell Stipendien gewährt.

Auf Wunsch können die Vorsteher auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, 20. Februar 1914.

Der Vorsteher der Seminar- und Fortbildungsabteilungen:

Ed. Balsiger.

Der Vorsteher der Handelsschule:

Dr. K. Fischer.





Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen:

H. Keller: Wandkarte von Europa

Massstab 1:3,500,000. 6. Auflage.

Preis auf Leinwand mit Stäben nur Fr. 20.—.

Diese neue Auflage berücksichtigt vor allem die neuen Grenzen der **Balkanländer, Tripolitaniens und Marokkos.**

H. Keller: Europa Karte für die Hand des Schülers mit den neuesten Staatengrenzen.

Massstab
1:11,000,000.

Preis auf Javapapier gefalzt Fr. —.65.
„ „ Leinwand „ „ 1.—.

Unser neuer Schulkatalog steht auf Verlangen gern zu Diensten.

Geographischer Kartenverlag Bern [Kummerly & Frey].

Hauptlehrer gesucht.

(O. H. 6649)

Pädagoge und wenn möglich Organisator; möglichst vielseitige Bildung; ledig oder verheiratet; Tüchtigkeit allein ausschlaggebend.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und besten Referenzen an
Direktor **G. Iseli. Knaben-Institut, Schloss Oberried-Belp.**

Pianohaus Hug & Co.,

empfiehlt **Pianos, Flügel** und **Harmoniums** von anerkannt bewährten Marken. — Reelle Preise. Auf Wunsch bequeme Ratenregulierung. Für HH. Lehrer Vorzugspreise. 2
Zürich und Basel